

# Sonntagsfreude

11/24 | Zweiter Fastensonntag

Sonntag, 25. Februar 2024

## Zur 1. Lesung

*Kaum ein biblischer Text hat die Gemüter im Lauf der Geschichte so erregt wie dieser aus dem Buch Genesis. Die Vorstellung, Gott habe von Abraham das Opfer seines Sohnes Isaak verlangt, um den Glauben des Vaters auf die Probe zu stellen, erscheint als irrationale Brutalität. Immanuel Kant schrieb, er hätte an Abrahams Stelle nicht nur die Opferung des Sohnes kategorisch ausgeschlossen, sondern zugleich ernsthaft bezweifelt, ob denn eine solche Stimme – auch wenn sie himmlisch zu sein scheine – die Stimme Gottes sein könne. Der biblische Erzähler vertritt offenbar eine ganz ähnliche Sicht, wenn er zu Beginn feststellt, Abraham werde von Gott auf die Probe gestellt. Interessanter ist daher der Blick auf die Haltung und das Verhalten Abrahams, die in einem einzigen, wiederholt gesprochenen hebräischen Wort zum Ausdruck kommen: „Hinnen“ – „Hier bin ich“. Dieses Wort wird zum beredten Ausdruck für Abrahams Bereitschaft, bis zum Äußersten zu gehen. Für seine Entschlossenheit, sich einzusetzen. Und am Ende für die Offenheit, im letzten Augenblick das Opfer zu ersetzen. Gerade dieses überraschende Ende führte im Judentum dazu, eher von der „Bindung“ Isaaks zu sprechen als von Opferung. Das Überleben des Sohnes und die Erfüllung der Verheißung zahlreicher Nachkommen rücken damit stärker ins Bewusstsein.*

## 1. Lesung Gen 22,1-2.9.10-13.15-18

In jenen Tagen stellte Gott Abraham auf die Probe. Er sprach zu ihm: Abraham! Er sagte: Hier bin ich. Er sprach: Nimm deinen Sohn, deinen einzigen, den du liebst, Isaak, geh in das Land Morija und bring ihn dort

**Pfarre St. Michael** 1010 Wien, Habsburgergasse 12

**TEL** (01) 533 8000 **FAX** (01) 533 8000-31 **MAIL** [pfarre@michaelerkirche.at](mailto:pfarre@michaelerkirche.at)

**[www.michaelerkirche.at](http://www.michaelerkirche.at)**

# Sonntagsfreude

auf einem der Berge, den ich dir nenne, als Brandopfer dar! Als sie an den Ort kamen, den ihm Gott genannt hatte, baute Abraham dort den Altar, schichtete das Holz auf. Abraham streckte seine Hand aus und nahm das Messer, um seinen Sohn zu schlachten. Da rief ihm der Engel des HERRN vom Himmel her zu und sagte: Abraham, Abraham! Er antwortete: Hier bin ich. Er sprach: Streck deine Hand nicht gegen den Knaben aus und tu ihm nichts zuleide! Denn jetzt weiß ich, dass du Gott fürchtest; du hast mir deinen Sohn, deinen einzigen, nicht vorenthalten. Abraham erhob seine Augen, sah hin und siehe, ein Widder hatte sich hinter ihm mit seinen Hörnern im Gestrüpp verfangen. Abraham ging hin, nahm den Widder und brachte ihn statt seines Sohnes als Brandopfer dar. Der Engel des HERRN rief Abraham zum zweiten Mal vom Himmel her zu und sprach: Ich habe bei mir geschworen – Spruch des HERRN: Weil du das getan hast und deinen Sohn, deinen einzigen, mir nicht vorenthalten hast, will ich dir Segen schenken in Fülle und deine Nachkommen überaus zahlreich machen wie die Sterne am Himmel und den Sand am Meeresstrand. Deine Nachkommen werden das Tor ihrer Feinde einnehmen. Segnen werden sich mit deinen Nachkommen alle Völker der Erde, weil du auf meine Stimme gehört hast.

## **Antwortpsalm Ps 116 (115)**

Ich gehe meinen Weg vor Gott  
im Lande der Lebenden.

## **Zur 2. Lesung**

*Im 8. Kapitel des Römerbriefes, mit dem der Apostel Paulus sein grundlegendes Verständnis des Glaubens darlegt, geht es um die Nachfolge Jesu im Geist. Paulus betont nicht nur, dass, sondern auch wie ein Leben im Geist Jesu möglich ist. Wer sich vom Geist Gottes erfüllen lasse, könne sich als Kind Gottes verstehen (vgl. auch Röm 8,14). Paulus verliert trotz allen Realitätssinns die Hoffnung nicht. Erfahrungen von Leid*

# Sonntagsfreude

*und Bedrängnis gelten ihm nicht als Widerspruch zu der Glaubenshoffnung, zumal Jesus selbst gelitten hat und gestorben ist, und doch nicht von Gott verlassen war. Im Gegenteil ist der zentrale Gedanke der heutigen Lesung, dass Jesus als Sohn Gottes von Gott „für uns alle hingegeben“ wurde. Wenn aber Gott für uns sei, wer könne dann noch gegen uns sein. Allerdings drängt sich da doch die Frage auf, ob die Vorstellung, dass Gott seinen Sohn nicht verschont habe, nicht Ausdruck von Grausamkeit und Gewalt sei. In diesem Zusammenhang wird die Auswahl der provozierenden ersten Lesung aus Gen 22 und seine christliche Lesart verständlicher. Der Tod Jesu, den Gott nicht verhinderte, erscheint somit nicht als Gewalt, sondern als Inbegriff von Zuneigung und Hinwendung zu den Hilfsbedürftigen – zu uns.*

## **2. Lesung Röm 8,31b-34**

Schwestern und Brüder! Ist Gott für uns, wer ist dann gegen uns? Er hat seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn für uns alle hingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? Wer kann die Auserwählten Gottes anklagen? Gott ist es, der gerecht macht. Wer kann sie verurteilen? Christus Jesus, der gestorben ist, mehr noch: der auferweckt worden ist, er sitzt zur Rechten Gottes und tritt für uns ein.

## **Zum Evangelium**

*Wer ist Jesus? Auf diese grundlegende Frage christlicher Theologie antwortet der Evangelist Markus in dem für den heutigen Sonntag vorgesehenen Abschnitt, Jesus sei kein Geringerer als der Sohn Gottes. Diese Antwort wäre jedoch weder denkbar noch sinnvoll, wenn es keine Rückbezüge auf das Alte, auf das Erste Testament gäbe. Um zu verstehen, wer Jesus ist, wird er in Beziehung gesetzt zu Mose und Elija, deren Stellenwert in der jüdischen Geisteswelt der damaligen Zeit unstrittig ist. Darüber hinaus zitiert Markus – wie schon zuvor bei der Taufe Jesu durch Johannes (vgl. Mk 1,11) – aus Psalm 2, um die göttliche*

# Sonntagsfreude

*Sohnschaft Jesu mit einem Wort aus der Heiligen Schrift zu belegen. Interessanterweise sind die Jünger, die in der Szene Jesus begleitet haben, am Ende einzig mit der Frage nach der Auferstehung beschäftigt. Denn Jesus hat sie gebeten, Stillschweigen über das Erlebte zu wahren, „bis der Menschensohn von den Toten auferstanden sei“. Vielleicht geht es dabei auch um die Frage, wann der rechte Zeitpunkt gegeben ist, um von der Auferstehung Jesu zu sprechen. Für uns stellt sich die Frage: Ist dieser Fastensonntag ein geeigneter Zeitpunkt, um über Auferstehung nachzudenken? Erkennen wir das Osterlicht als Zeichen der Hoffnung auch in dunklen und schweren Tagen?*

## **Evangelium Mk 9,2-10**

In jener Zeit nahm Jesus Petrus, Jakobus und Johannes beiseite und führte sie auf einen hohen Berg, aber nur sie allein. Und er wurde vor ihnen verwandelt; seine Kleider wurden strahlend weiß, so weiß, wie sie auf Erden kein Bleicher machen kann. Da erschien ihnen Elija und mit ihm Mose und sie redeten mit Jesus. Petrus sagte zu Jesus: Rabbi, es ist gut, dass wir hier sind. Wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elija. Er wusste nämlich nicht, was er sagen sollte; denn sie waren vor Furcht ganz benommen. Da kam eine Wolke und überschattete sie und es erscholl eine Stimme aus der Wolke: Dieser ist mein geliebter Sohn; auf ihn sollt ihr hören. Als sie dann um sich blickten, sahen sie auf einmal niemanden mehr bei sich außer Jesus. Während sie den Berg hinabstiegen, gebot er ihnen, niemandem zu erzählen, was sie gesehen hatten, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden sei. Dieses Wort beschäftigte sie und sie fragten einander, was das sei: von den Toten auferstehen.

Texte aus: Messbuch 2024, Butzon & Bercker